



# ÖSTERREICH UND EIGENTUMSSTEUERN

## IHS-STUDIE ZEIGT VERMÖGENSSTEUER-KONSEQUENZEN AUF: SCHWERE BELASTUNG FÜR ERSPARNISSE, WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG

Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat im Auftrag der WKO untersucht, welche Folgen die Einführung einer Vermögensteuer für Österreich hätte. Die Befunde der Wirtschaftsforscher dokumentieren klar: Die schon jetzt hohen Steuern und Abgaben sorgen für eine ausgezeichnete Umverteilung bei den Einkommen. Aber weitere Belastungen für Eigentum bringen massiven Schaden für unseren Wirtschafts- und Arbeitsstandort.

### ÖSTERREICH IST UMVERTEILUNGSWELTMEISTER

Der soziale Ausgleich ist in Österreich besonders stark ausgeprägt. Die Umverteilung durch das Steuer- und Transfersystem reduziert den Gini-Koeffizienten für die Einkommensverteilung (0=völlige Gleichverteilung, 1=maximale Ungleichverteilung) von 0,47 (Bruttoeinkommen) auf 0,26 (Nettoeinkommen). Somit liegt Österreich mit einer Differenz des Gini-Koeffizienten zwischen Brutto- und Nettoeinkommensverteilung von 0,21 an der OECD-Spitze. Das Nettopensionsvermögen (die gesetzlichen Pensionsansprüche kommen einem Vermögen gleich) ist durch die gesetzliche Mindest- und Höchstpension sogar noch gleicher verteilt als das Nettovermögen. Und das beeinflusst die Vermögensverteilung in Österreich ebenfalls positiv.

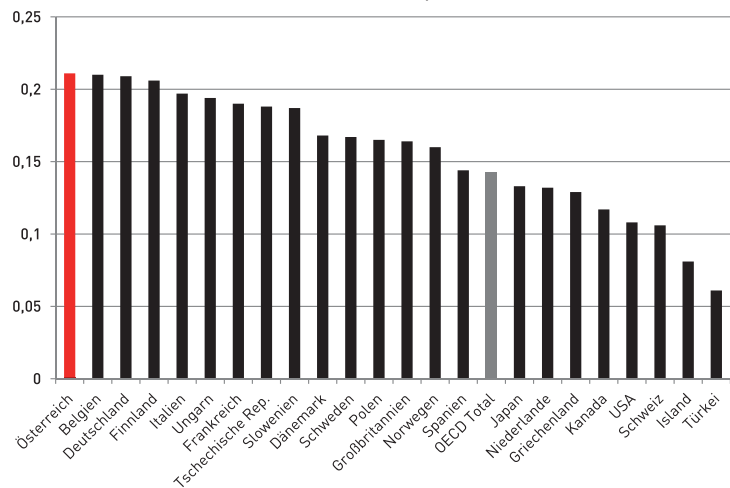
### ÖSTERREICH IST EIN HOCHSTEUERLAND

Die starke Umverteilung hat ihren Preis. Der Anteil der Steuern und Sozialabgaben am BIP beträgt in Österreich bereits über 40 Prozent. Wir sind damit im OECD-Vergleich ein absolutes Hochsteuerland. Zwei Sparpakete haben zuletzt neue vermögensbezogene Steuern gebracht – darunter die Immobiliensteuer und die Wertpapier-KEST sowie die „Bankensteuer“ (Stabilitätsabgabe für Banken).

### ÖSTERREICH IST NICHT ENDLOS BELASTBAR

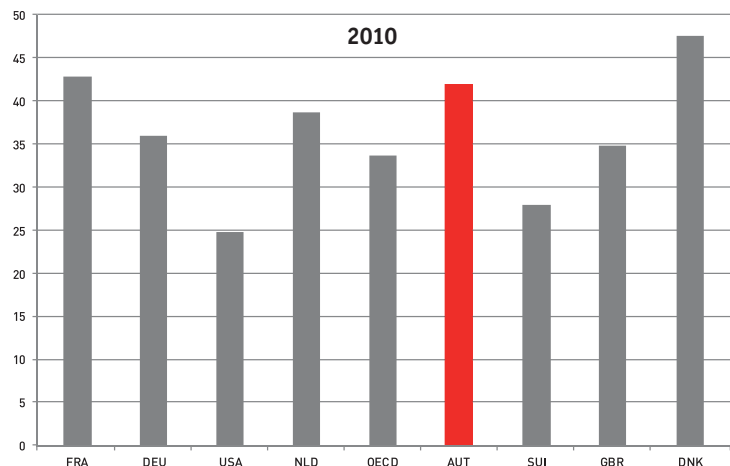
Die Steuerschraube darf nicht noch weiter zuge dreht werden. Neue Steuern auf Eigentum würden den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich erheblich unter Druck setzen. Das kann sich unser Land gerade in wirtschaftlich fordernden Zeiten nicht leisten.

**Umverteilung Einkommen im internationalen Vergleich**  
Absolute Differenz der Gini-Koeffizienten des Einkommens vor und nach Steuern/Transfers



Quelle OECD

**Steuern und Abgaben international**  
in Prozent des BIP



Quelle OECD (2012)



## DAS BRINGEN NEUE EIGENTUMSSTEUERN WIRKLICH

### 1. WENIGER WACHSTUM

Alle wollen mehr Wachstum. Die Vermögensteuer bringt das Gegenteil. Eine Milliarde an zusätzlicher Steuerbelastung würde für einen BIP-Rückgang von 0,65 Prozent sorgen. Weniger Ersparnisse, weniger Erwerbsbeteiligung, weniger Investition und Innovation: Das sind die wahren Effekte von neuen Eigentumssteuern.

### 2. WENIGER FAIRNESS

Die geplante Vermögensteuer widerspricht dem Grundsatz, dass ein Steuersystem einfach, effizient und fair sein muss. Sie greift gerade dann hart zu, wenn wenig Kapitaleinkommen vorhanden ist. Die Eigentumssteuer würde - wenn sie hohes Aufkommen bringen soll - nicht nur Reiche, sondern auch den Mittelstand treffen. Außerdem ist sie ein Bürokratie-Monster: Damit dem Staat 1 Euro bleibt, müssen zwischen 1,30 und 2 Euro eingehoben werden.

### 3. HÖHERE FINANZIERUNGSKOSTEN FÜR BETRIEBE

Die ohnehin schon schwierige Finanzierung würde für viele Unternehmen noch weiter erschwert: Eine zusätzliche Eigentumssteuer von 0,5 Prozent entspricht einer KEST-Erhöhung um mindestens zehn Prozentpunkte auf 35 Prozent. Das bedeutet für Unternehmen existenzielle Nachteile: eine geringere Nettorendite und höhere Finanzierungskosten.

### 4. ECHTE ENTEIGNUNG

Für die in Österreich ohnehin hoch besteuerten Unternehmen kann es zu einem schmerzhaften Substanzverlust kommen: Denn die Eigentumssteuer muss auch bei Scheingewinnen (die aufgrund der Inflation entstehen) und trotz Verlusten gezahlt werden. Das ist glatte Enteignung – und Gift für den Standort.

## ZUSAMMENFASSUNG

Warum Österreich keine neue Eigentumssteuer braucht

- WIR sind heute schon Umverteilungsweltmeister (Gini-Koeffizient Bruttoeinkommen 0,47; wird nach Umverteilung auf eine Nettoeinkommensverteilung von 0,26 massiv verbessert)
- WIR sind heute schon ein Hochsteuerland (Steuer- und Abgabenquote: über 40 Prozent)
- WIR hätten in schwierigen Zeiten noch weniger Wachstum (BIP: - 0,65 Prozent)
- WIR müssten noch höhere Finanzierungskosten tragen (KESt-Erhöhung: + 10 Prozent)
- WIR müssten die neue Eigentumssteuer trotz Verlusten zahlen
- WIR müssten Betriebs- und Arbeitsplatzabwanderungen ins Ausland hinnehmen

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Herausgeber:** WKÖ, Abteilung für Finanz- und Handelspolitik, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien

Telefon: +43 (0)5 90 900-4267, E-Mail: fhp@wko.at, Internet: wko.at/fp

**Chefredaktion:** Dr. Ralf Kronberger, **Redaktion:** Mag. Karin Wieselthaler

**Produktion:** WKÖ Marketing & Kommunikation

**Gestaltung:** Inhouse GmbH | Media

**Druck:** Grasl Fairprint, 2540 Bad Vöslau, www.grasl.eu

